

ZEUGENSCHRIFTUM

Name: GROTHMANN, Werner Chefadjutant RFSS	ZS Nr. 521	Bd I	Vermerk:
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Spruchgericht Bergedorf
H. v. General Karl Wolff, ISd II

ZS-521-2

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1387/54

Abschrift

Carl 9

Eidesstattliche Erklärung.

In Kenntnis der strafrechtlichen Folgen eines falschen oder unrichtigen eidesstattlichen Erklärung, und im Bewusstsein, dass nachstehende Versicherung zur Vorlage bei deutschen Behörden dienen soll, erkläre ich, Werner Grothmann, geb. am 23.8.1915 in Frankfurt/Main, nachfolgendes an Eides statt:

Zur Person: Name: Werner Grothmann
Letzter Dienstgrad: Obersturmbannführer der Waffen-SS
Letzte Dienststellung: Chefadjutant beim Reichsführer SS,
durch Spruch der Berufungskammer für Oberbayern, Senat Freising, vom 28.3. in die Gruppe III (Minderbelastete) eingestuft.
Wohnung: Rottach a/Tegernsee, Landhaus Gertraud 10 1/4 Tegernsee

Zur Sache:

1. Der ehemalige General der Waffen-SS Karl Wolff ist mir seit meiner Kommandierung in das Hauptamt Persönlicher Stab R.F.SS im August 1940 persönlich bekannt. Er war damals Chef des Hauptamtes Pers. Stab.
2. Das Hauptamt Pers.Stab R.F.SS umfasste alle Referenten, Verbindungsoffiziere, und deren Abteilungen, die den persönlichen Arbeitsstab Himmlers bildeten. Es war den übrigen Hauptämtern der Reichsführung SS gleich-, nicht übergeordnet. Es hatte im Gegensatz zu den anderen Hauptämtern keinen eigenen Verantwortungsbereich.
3. Die Arbeitsweise innerhalb des Hauptamtes Pers.Stab R.F.SS war durch den Führerbefehl über Geheimhaltung, wonach jeder nur das zur Durchführung seiner Aufgaben unbedingt Notwendige erfahren durfte, bestimmt. Die einzelnen Referenten und Verbindungsoffiziere, die den engeren Arbeitsstab Himmlers bildeten, unterstanden zwar formell und organisatorisch - soweit sie Angehörige des Hauptamtes Pers.Stab des R.F.SS waren - dem Chef dieses Hauptamtes, empfangen jedoch ihre Befehle und Weisungen direkt von Himmler und trugen diesem ohne Anwesenheit des Hauptamtschefs vor. Eine Vortragspflicht der Angehörigen des Arbeitsstabes gegenüber dem Chef des Hauptamtes Pers. Stab R.F.SS bestand nicht.
4. Referenten und Verbindungsoffiziere im Hauptamt Pers.Stab R.F.SS waren Sachbearbeiter ohne fachliche Zuständigkeit oder Verantwortung. Diese lagen ausschliesslich bei den einzelnen Hauptämtern der R.F.SS.

Die Chefs der Hauptämter, die Himmler direkt unterstanden, berichteten Himmler unmittelbar und empfangen seine Weisungen direkt und unmittelbar von ihm. Er pflegte seine Besprechungen

mit

00001

102

mit den einzelnen Hauptamtschefs unter vier Augen zu führen. Der Chef des Hauptamtes Pers.Stab R.F.SS. wurde im allgemeinenmeines Erinnerung nach - in solche Besprechungen nicht eingeschaltet.

- 5. Mit Beginn des Russlandfeldzuges 1941 trat Herr W o l f f als Verbindungsoffizier der Waffen-SS zum Führer ganz in dessen Hauptquartier. Schon in den vorangegangenen Feldzügen hatte er diese Stellung innegehabt und übte seine Tätigkeit jeweils im Führerhauptquartier, bezw. im Sonderzug des Führers aus. Sein Arbeitsgebiet umfasste hier im Wesentlichen die Vertretung der Waffen-SS gegenüber Hitler, d.h. die Schaffung der personellen und materiellen Voraussetzungen für die laufenden, sehr starken Neuaufstellungen, die auf Befehl Hitlers innerhalb der Waffen-SS vorgenommen wurden, in Zusammenarbeit mit den im Führerhauptquartier stationierten Obersten Kommandostellen der anderen Wehrmachtsteile. Über die laufenden Vorgänge der übrigen Aufgabenbereiche des RFSS wurde Herr Wolff meiner Kenntnis nach nur insoweit von Himmler selbst während dessen gelegentlichen Besuchen im FHQu. im Grossen unterrichtet, als es für die Durchführung seiner Aufgaben im Führerhauptquartier unbedingt notwendig war.
- 6. Nach dem bekannten Bruch, der zwischen Himmler und Herrn Wolff im Winter 1942/43 eintrat, wurde Letzterer seiner Pflichten als Chef des Hauptamtes Persönlicher Stab RFSS völlig entbunden und als Höchster SS- und Polizeiführer in Italien eingesetzt. Nach diesem Zeitpunkt fand eine Unterrichtung des Herrn Wolff über die laufenden Vorgänge der einzelnen Zuständigkeitsbereiche Himmlers wegen der bestehenden persönlichen Differenzen, sowie auch aus rein technischen Gründen (grosse Entfernung usw.) meiner Kenntnis nach überhaupt nicht mehr statt. Eine Verbindung zwischen Herrn Wolff und den einzelnen Hauptämtern der Reichsführung SS bestand von diesem Zeitpunkt ab bis zum Waffenstillstand nur insoweit, als es die Dienstobliegenheiten des Höchsten SS- und Polizeiführers Italien erforderlich machten.

Ich bin mit Herrn Karl Wolff weder verwandt noch verschwagert.

Rottach, den 14.5.1949.

gez.: Werner Grothmann

Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt:

Rottach, den 14.Mai 1949

Ortspolizeibehörde Rottach

I.A.

gez.: Unterschrift.

(L.S.)

Für richtige Abschrift

W. Allemann
Der Rechtsanwalt

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Nr. 4708/71	Bibl. ZS 521
Rep.	Kal.

Protokoll
=====

Auf Anordnung des Generalsekretärs des Deutschen Institutes für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit suchte Dr. Hans Buchheim den in Frankfurt am Main wohnenden Werner Grothmann auf, um Fragen im Zusammenhang mit der Religionspolitik der Nationalsozialisten zu klären. [Okt. 1951]
Herr Grothmann ist aus der SS Junkerschule Braunschweig hervorgegangen und war Adjutant Himmlers für die Waffen SS.

Die politische Leitidee der SS sei das Reich gewesen, was man durchaus nicht im nationalen Sinne verstanden habe, sondern im eigentlichen und ursprünglichen Sinne, der gerade im Gegensatz zum nationalen Staat gestanden habe; der eine europäische, nicht eine nationale Ordnung meinte - und zwar eine europäische Ordnung der Gleichberechtigung, nicht der imperialistischen Beherrschung. Ein Skandinavier, Franzose oder Jugoslawe, der die Anschauungen der SS teilt und die erforderlichen menschlichen Qualitäten hat, habe der SS näher gestanden als ein Deutscher, der diese Anschauungen und Qualitäten nicht hat. Die Reichsidee habe deshalb ihre Ergänzung finden müssen in einem Rassebegriff, der nicht materialistisch war, sondern mehr in die Richtung von "Rasse haben" ging. Es kam nicht darauf an, welchen Blutes einer war, sondern welchen Charakter er bewies.

Diese Gedanken stammten allerdings nicht aus dem Kreis der eig. alten Kämpfer und fänden sich auch nur teilweise in Hitlers "Kampf", in dem zeitgebundenes mit überzeitlichem vermischt sei. Sie stammten vielmehr von Leuten, die erst später zur Partei kamen. Ein repräsentativer Schöpfer dieser Ideen sei General Hauser der der Erzieher der Waffen SS, bzw. ihrer Vorläufer gewesen sei. Er sei massgeblich gewesen für die Erziehung auf den beiden SS Junkerschulen, und die Jahrgänge 34 bis 38 dieser Schulen hätten ganz andere Ideen und Ziele gehabt als die alten Kämpfer. Das Generationsproblem sei ja das Problem der Bewegung gewesen, weil Hitler die entscheidenden Stellen besetzt gehalten habe mit Leuten, die noch in Kategorien aus der Zeit vor 14 aufgewachsen seien und aus diesen nie hätten herauskommen können. So bestünde zwischen dem NS der alten Kämpfer und dem der SS-Junker ein Bruch. Eine historische Erklärung, wie der Bruch möglich geworden sei, konnte Herr Grothmann allerdings nicht geben; auch nicht, ob sich das Neue etwa aus dem Alten notwendig entwickelt habe.

Dass aber ein Mann wie Hauser solchen erzieherischen Einfluss habe gewinnen können, sei möglich geworden, weil Hitler der SS zwar ihre organisatorischen Aufgaben gegeben habe, aber keinen geistigen Gehalt; er habe gleichsam ein ~~xxxxxx~~ Gefäß hingestellt und es den anderen überlassen, es zu füllen: "Wir wollen sehen, was daraus wird".

Repräsentativ für die Fehlentwicklung in der SS sei das Reichssicherheitshauptamt gewesen, bzw. die ganze dazugehörige Polizei. Das sei Hitlers grundlegender Fehler gewesen, dass er versucht habe, die schöpferischen Kräfte des Ordens mit den erhaltenden Kräften der Polizei zu koppeln, ja beide zu einer Einheit zu

Protokoll Grothmann II

verschmelzen. Das war nur möglich, weil Himmler selbst kein schöpferischer Mensch war und so auch kein Verständnis dafür hatte, wie schöpferische Kräfte gefördert werden könnten.

1933 sei die SS eigentlich eine Organisation ohne Aufgabe gewesen, und die allgemeine SS sei auch von 1934 bis 39 eigentlich ein Relikt gewesen zwischen der Polizei und dem sich neu gestaltenden Orden, der sich erst in der Verfügungstruppe, dann in der Waffen-SS und zuletzt in der europäischen SS ~~ausbilde~~ gestaltete.

Die wesentliche Kraft des NS sei von den vielen Millionen ausgegangen, die meinten im NS das Gefundene zu haben, was sie bedingungslos bejahen könnten. Jeder habe dabei etwas anderes in den NS hineingelegt; und das eben sei dadurch möglich geworden, dass Hitler selbst nicht festgelegt war, es aber verstand wie keine andere Institution, die sich verstörenden Glaubenskräfte aufzufangen. Das Versagen der Kirche habe darin bestanden, dass sie nicht in der Lage war, diese Kräfte aufzufangen - dennoch sei es sicher, dass es immer so etwas wie Kirche geben müsse. Eine der Hauptaufgaben der Bewegung habe nun darin bestanden, Formen zu finden für die Kräfte, die nun einmal auf sie tendierten. Das sei in gültiger Weise nicht gelungen, auch in der SS nicht, wo z.B. manche kultischen Formen ausprobiert wurden, die aber alle nicht wirklich befriedigten. Die Formen waren dabei übrigens germanische als der Geist war, der sich Formen suchte. In ihren Ideen war die SS abstrakter und keineswegs so germanische, wie es den verwendeten Formen nach erscheinen will. Die Germanischen Formen waren das, was noch am ehesten möglich schien, was aber noch keineswegs als genügend angesehen wurde. Deshalb hatte man ja auch nicht allzuviel übrig für die Deutsche Glaubensbewegung, die man im Grunde genauso und aus ähnlichen Gründen für unzureichend hielt, wie die Kirchen. Auch so etwas wie Himmlers Jul-Leuchter wurde nicht ganz ernst genommen. Es sei wohl ein Fehler gewesen, dass man in diesen Dingen so viel Freiheit liess, bzw. so wenig führte oder zu führen in der Lage war: sodass jeder seinen eigenen Stiefel machte; sodass wertvolles und wertloses wahllos nebeneinander wuchsen, ohne dass gejätet worden wäre. Dass der Mensch glaube, hielt Himmler für unbedingt richtig und erforderlich (er sagte einmal, wer nicht glaube, sei dumm), aber das wie und was des Glaubens liess er völlig unbestimmt. Feiern wie der 9. November hätten ohne Zweifel etwas Ergreifendes gehabt, seien aber auch noch nicht das Richtige gewesen. Die Lebensfeiern aber hält Herr Grothmann überhaupt nicht für so wichtig im Verhältnis zum eigentlichen Lebensvorgang: der Akt, der Vorgang der Geburt sei doch das eigentliche und einzig wesentliche, nicht aber die Feier der Geburt. Der religiöse Gehalt sei doch in diesem Akt beschlossen und müsse nicht dazu hinzugefügt werden.

"Meine Ehre heisst Treue" - dieser Satz sei mehr ein religiöser als ein politischer Satz gewesen. Man habe aber nicht die Treue zu Hitler gemeint, der trotz seines übersteigerten und entarteten Treuebegriffes keine Traue zu seinem Volke gekannt habe. ~~Überhaupt~~ Überhaupt sei nicht die Treue zu einer Person gemeint gewesen, sondern die Traue zu einer Idee, oder besser noch zu einem überindividuellen Organismus. Es könne auch an die Traue des Einzelnen zu sich selbst, zu seinem Wesen gedacht werden, was dann etwa auf den nicht-materialistischen Rassebegriff hinausliefe.

Nicht Religiosität überhaupt und eigentlich auch nicht das Christentum seien der Waffen SS problematisch gewesen, sondern die Kirche mit ihrem Anspruch, allein die Wahrheit zu haben - es sei doch eben viel Wahrheit auch in anderen Religionen und Weltanschauungen. Dennoch aber sei die SS ihrer Konzeption nach duldsam gegen die Konfessionen gewesen. In den beiden Divisionen "Hohenstauffen" und "Brundberg" sei ausdrücklich Zeit für Kirchgang gewährt worden; und man habe Geistliche aller Konfessionen in der Waffen SS gehabt, sogar mohammedanische Geistliche.

Der Aufstieg und die immer grösser werdende Machtfülle Himmlers seien nicht daraus zu erklären, dass Himmler besonders ehrgeizig gewesen sei, sondern aus dem unbegrenzten Vertrauen, das Hitler in Himmler gesetzt habe. Anders sei es bei Heydrich gewesen, der es lediglich verstanden habe, nicht Hitlers Misstrauen zu erregen. Heydrich sei viel bedeutender als Himmler gewesen und hätte ihm wohl einmal gefährlich werden können.

Herr Grothmann wies auf die okkulten Neigungen Himmlers hin.

Ich erkenne die in vorstehendem Protokoll von mir gegebenen Auskünfte als richtig wiedergegeben an. Ich bin mit der Verwendung dieser Auskünfte durch das Deutsche Institut für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit einverstanden.

Ergänzung zum Protokoll Grothmann.

=====

Herr Grothmann darf als typischer Vertreter der jungen Generation der SS angesehen werden, die er selbst gegen die alten Kämpfer der Partei abhebt; als Vertreter der Kreise, die aus den beiden Junkerschulen hervorgegangen ist und die dann später den Kern der Verfügungstruppe, bzw. der Waffen SS bildete. Insofern kann das, was er sagt, nicht nur als Zeugnis gewertet werden, sondern auch als Selbstzeugnis einer geistigen Einstellung, die mitwirkend an der Gesamtentwicklung der Bewegung beteiligt war. Deshalb hat es wohl auch einen gewissermassen dokumentarischen Wert, diese geistige Einstellung kurz zu umschreiben, aus der er urteilt. Besonders bemerkenswert ist dabei, dass sich in verschiedenen seiner Urteile ein ausgesprochen unpolitisches Denken widerspiegelt:

So z.B. wenn G. nicht nur eine metaphysische Sanktion der Lebensvorgänge wie Geburt oder Ehe ablehnt, sondern auch ~~die politische~~ deren politische Sanktion für minder wichtig, wenn nicht sogar für überflüssig hält. Geburt und Ehe sind für ihn wesentlich nur als natürliche Vorgänge, nicht aber insofern sie Vorgänge in der Gemeinschaft sind; erst recht nicht in einem metaphysischen Bezug. Es ist unpolitisch gedacht, wenn man die Bedeutung des Lebensvorganges nur in diesem selbst sieht und nicht auf die Modifikation achtet, die er für die Gemeinschaft bedeutet; und es ist im Grunde ~~aesthetisch~~ empfunden, wenn die Ergriffenheit nur aus dem Erlebnis des Vorganges resultiert.

Aesthetisches und unpolitisches Denken drückt sich auch im Treuebegriff aus, denn es ist im Grunde aesthetisch gedacht, wenn man die Treue zum eigenen Wesen pflegt und daraus diesen nicht-materialistischen Rassebegriff ableitet, der im Sinne von "Rasse haben" verstanden werden muss. Hier liegt der aesthetische Begriff von Vollkommenheit vor, bei dem sich der Gegenstand ganz mit sich selbst in Uebereinstimmung befinden muss; im Gegensatz zum ethischen (und daher dann politischen) Begriff der Vollkommenheit, der sich nach der rechten Einordnung in die Gesamtheit bemisst: virtus und Tugend im ursprünglichen Sinne. Der andere Bezug der Treue ist die Treue zu einem "überindividuellen Organismus" (denn von Treue zu einer Idee zu sprechen, ist nur eine Ausflucht, zumal da G. selbst betont, dass man noch gar keine fest formulierte Idee hatte, sondern jeder seine eigenen Ideen kultivierte). Bezeichnend ist es schon, dass nicht von einer Ordnung gesprochen wird, also von etwas Rechtlich-politischem, sondern von einem Organismus. Als dieser Organismus benannt wird meist das Volk - oder aber der Orden, den die SS bilden soll; und dieser nämlich ist eigentlich gemeint. Wie die SS die völkischen Argumente und Formen zwar benutzt ~~hat~~, nicht aber eigentlich als ihr Anliegen und ~~das ihr gewässer~~ als das ihr gewässer betrachtet hat, so denkt sie auch politisch im Grund nicht völkisch. Grundsätze, Erziehung und Leben der SS beziehen sich nicht auf die Gemeinschaft des Volkes, die alle Guten und Schlechten, Wertvollen und Wertlosen, Willigen und Unwilligen umschliesst und die als solch komplexe Gemeinschaft politisch bewältigt werden will; sondern sie beziehen sich auf die Elite des Ordens. Innerhalb des Ordens, nicht innerhalb des Volkes gewährt man auch geistige Freiheit und individuelles Leben. Elitebildung ist das wirkliche politische

Insti...

Anliegen der SS gewesen, wie G. sie sieht. Elite aber ist die individualistischste aller Gemeinschaftsformen; sie ist fast keine wirkliche Gemeinschaft mehr, sondern eine überdimensionale Individualität. Und sie ist eine ästhetisch mindestens mitbestimmte politische Konzeption.

Verantwortliches Handeln wird für G. durch den Bezug auf den überindividuellen Organismus möglich. Während er die Religion nicht daraufhin ansieht, wie sie vielleicht verantwortliches Handeln ermögliche. Sein einziges Kriterium der Religion gegenüber ist die Wahrheitsfrage, nicht aber die Frage der Verbindlichkeit.

Zu einer politischen Lebensauffassung überhaupt nicht passend ist es endlich, wenn G. eine ganz geringe Meinung von der menschlichen Willensfreiheit hat und so letztlich verantwortliches Handeln kaum für möglich hält.

Zusammenfassung: Während Hitler ohne Zweifel ein politisches Bild vom Menschen hat, ja sogar einseitig politisch denkt (allerdings in verderbter Weise), ist für die Angehörigen des SS-Ordens ~~im Grunde eine im Grunde unpolitische Haltung~~ ^{aber} eine im Grunde unpolitische Haltung bezeichnend, die sogar Tendenzen zu einer ästhetischen Lebensanschauung aufweist. Sicher ist sie ausgesprochen individualistisch.